

## Erfahrungsbericht Auslandspraktikum Pflege in Sambia

1 Monat im Sommer 2015

St. Pauls Mission Hospital in Kashikishi, Sambia

Studentin Bachelor Pflege, zwischen 2. und 3. Studienjahr

Dank dem Basler Förderverein wurde es mir ermöglicht, ein vierwöchiges Praktikum als Pflegefachfrau in Ausbildung in einem sambischen Spital zu absolvieren. Ich habe mich für diese Institution entschieden, weil ich wusste, dass über das ganze Jahr mehrere Studenten aus der Schweiz ein Praktikum in diesem Spital machen und dass das Spital vom Basel Förderverein unterstützt wird. Ein Email

genügte und ich hatte eine Zusage für die Praktikumsstelle. Die Flugstunden nach Lusaka waren erträglich, die anschliessende 14 stündige Busfahrt war sehr anstrengend.



Kashikishi ist eine abgelegene Stadt in Sambia, bis hier geht die asphaltierte Strasse, dann geht es weiter mit einer Schotterstrasse. Das Klima im August ist trocken doch es herrscht eine sehr angenehme Temperatur. Ich lebte für sambische Verhältnisse luxuriös, für Schweizer Verhältnisse sehr einfach. Wir hatten nur über einige Stunden pro Tag Strom und nur selten fliessendes Wasser im Haus.

Die Arbeit im Spital war sehr bereichernd. Ich konnte selbst entscheiden wo und wie lange ich arbeitete. So arbeitete ich bei den Clinical Officers, im Operationssaal, auf der Geburtsabteilung und auf der medizinischen Abteilung. Einerseits war ich erstaunt wie bescheiden das Spital eingerichtet ist und wie wenige Geräte das Spital hatte. Auf der anderen Seite instruierten sie mich wie man einen peripheren Venenkatheter legt, genauso wie ich es in der Schweiz auch erlernt habe. Doch die Handhabung mit dem Katheter danach ist dann um einiges unkomplizierter und entsprechend unhygienischer als in der Schweiz. Ich war total begeistert, dass ich bei mehreren Geburten dabei sein durfte und auch bei den Geburten oder der Säuglingspflege mithelfen konnte.



Dank der Unterstützung des Basel Fördervereins ist das St. Pauls Mission Hospital für sambische Verhältnisse in einem sehr guten Zustand. Das Spital besitzt Laborgeräte für Blutuntersuchungen, zwei Röntgengeräte und einen Ultraschall. Die wichtigsten Medikamente (z.B. HIV Medikamente) werden vom Staat zur Verfügung gestellt und sind daher reichlich vorhanden.

Ich konnte mir dank diesem Praktikum ein Bild von einem Spital in Sambia machen. Mir wurde dabei bewusst, wie viel mit so wenig Mitteln bewirkt werden kann. Da ich in ähnlichen Verhältnisse wohnte wie die Einwohner, merkte ich, welchen Wohlstand wir in der Schweiz haben. Am meisten hat mich die begrenzte Auswahl an Nahrungsmitteln erstaunt und wie die meisten Afrikaner eine Lehmhütte ohne jegliche Möbel besitzen.



Das sambische Volk habe ich als sehr offen, freundlich, gelassen und unkompliziert erlebt. Da wir die einzigen „Weissen“ in der Stadt waren, wurden wir von allen mit grossen Augen bestaunt und beobachtet. Ich war überrascht, wie solch ein Aufenthalt kommunikativ eine Schwierigkeit darstellen kann und wie erschöpft ich von all den neuen Eindrücken war. Daher war ich jeden Abend sehr müde und hatte einen tiefen Schlaf. Ich war froh, nicht die einzige schweizerische Studentin zu sein, da man sich dadurch über die vielen Eindrücke austauschen konnte und man nicht ganz alleine die „Ausserirdische“ ist.

Ich habe viel Gelassenheit, Bescheidenheit und Zufriedenheit aus Sambia mitgenommen und ich kann solch ein Praktikum in jedem Fall weiter empfehlen.

